

Kaj Munk Von der Zeitenwende



Kaj Munk

Von der Zeitenwende

(Fra Tidehvervet)

1928

Übersetzt und herausgegeben von
Paul Gerhard Schoenborn



NordPark Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe 2023

© Paul Gerhard Schoenborn

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Alfred Miersch

Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Germany

ISBN 978-3-943940-80-0

NordPark Verlag ·

Wuppertal und Radevormwald

Büro: Honsberger Str. 32A · D-42477 Radevormwald

www.nordpark-verlag.de

Zum Gedenken

an

Margret Schoenborn

14.12.1935 – 19.8.2021

Die Wahrheit braucht ein Zuhause.

Margret Schoenborn am 14.1.2021

Vorwort

Auf die Bedeutung von „Fra Tidehvervet“ wurde ich aufmerksam durch die umfangreiche Studie des dänischen Theologen und Munk-Experten Ricardt Riis über dieses Drama.¹ Ich begann sogleich nach der Lektüre dieses Buches, mich näher mit diesem Drama zu befassen, und das hieß auch, es schriftlich zu übersetzen. Vorher hatte ich nur eine allgemeine Kenntnis des Schauspiels, wie man sie in der sonstigen Kaj-Munk-Literatur findet.

Schwierig bei der Übertragung waren für mich die Blankverse des dänischen Originals. Diese angemessen nachzudichten traute ich mir nicht zu. Daher gab ich sie in deutscher Prosa wieder, was auch nicht ganz einfach war. Denn Kaj Munk wollte mit einer altertümlichen Sprache die Verhältnisse im alten vorchristlichen Rom lebendig werden lassen. Und er gebrauchte dazu archaisch klingende Worte, zum Teil selbst gemachte, die kein gebräuchliches dänisches Wörterbuch enthält. Doch zu deren Verständnis halfen mir die Anmerkungen zum Drama in der elektronischen Kaj-Munk-Studienausgabe des Kaj-Munk-Forschungsinstituts an der Universität Aalborg.² Die dort wiedergegebene Fassung des Dramas liegt auch meiner Übersetzung zugrunde.

Meine dänischen Freunde Søren Daugbjerg in Maribo, Bjarne Bach Sandal in Ringkøbing und Ricardt Riis in Horsens haben die Übersetzung kritisch durchgesehen und korrigiert. Ihnen danke ich herzlich und ebenso Alfred Miersch, der die Edition sorgfältig betreut und in das Programm seines NordParkVerlags aufgenommen hat.

Meine Arbeit am Text hatte ich wegen der schweren Krankheit und dem Tod meiner Frau unterbrochen. Als die erste Phase der Trauer ausklang, habe ich die Übersetzung fortgesetzt. Das brachte mit sich, dass ich mich

1 Ricardt Riis: Mennesket, robot eller person? – En filosofisk-teologisk gennemgang af Kaj Munks skuespil „Fra Tidehvervet“, Aalborg Universitetsforlag 2016.

2 <https://www.studieudgaven.kajmunk.aau.dk/pub/downloads/PDF/Fra-Tidehvervet.pdf>

wieder in die Geschichte der Philosophie „vor der Zeitenwende“ vertieft und mich an die goldenen Zeiten erinnert habe, als Margret und ich gemeinsam philosophische Vorlesungen in Tübingen hörten. So ist auch die Erinnerung an unsere persönliche „Zeitenwende“, als wir uns dort vor 65 Jahren begegneten und in einander verliebten, in dieser ersten deutschen Ausgabe von „Fra Tidehvervet“ enthalten. Und deshalb widme ich dieses Buch meiner verstorbenen, lieben Margret, der Erkenntnis und Tun der Wahrheit so wichtig waren.

Wuppertal, 14. Dezember 2022
Paul Gerhard Schoenborn

Einführung

Wie ist der Titel zu interpretieren?

Kaj Munks Drama „Fra Tidehvervet“ stellt den, der es verstehen und übersetzen will, gleich mit seinem Titel vor ein Problem: Das Wort „tidehverv“ bedeutet „Zeitenwende“, kann aber auch „Zeitalter“ heißen. Mit den beiden Möglichkeiten der Übersetzung kommt aber sogleich die Frage auf: Worum geht es in diesem Werk? Worauf hin will der Dichter die orientieren, die sich damit beschäftigen?

Erlebt man durch das Drama den Anbruch einer neuen Zeit, einer neuen Epoche, wo der Glaube an die Götter und deren Einfluss auf Schicksal und Geschichte zerbricht und aufgeklärtes Denken des autonomen, seine Vernunft gebrauchenden Menschen erscheint? Oder ist das, was sich in dem Drama abspielt, das Vorspiel der „Zeitenwende“, die Christen eigentlich mit Jesus von Nazareth verbinden und die bis heute unsere sog. Zeitrechnung – vor Christus und nach Christus – bestimmt? Die Antwort auf diese Fragen hat Konsequenzen für eine Gesamtinterpretation des Dramas und der Rolle, die der Protagonist des Dramas, der Römer Titus Lucretius Carus, nach Auffassung Kaj Munks in der Geschichte einnimmt.

Die Geschichte von „Fra Tidehvervet“

Kaj Munk hat das Drama im Sommer 1928 fertig gestellt. Auf seiner Kladde stehen nur drei Buchstaben: „T.L.C“ – die Anfangsbuchstaben des Namens der Hauptgestalt des Stückes, eines römischen Naturphilosophen und Dichters: Titus Lucretius Carus. Ob der heutige Titel überhaupt von ihm stammt?

Der junge Pastor aus Vedersø fand kein Theater, das sich für das Stück interessierte. Es setzt profunde Kenntnisse der griechischen und römischen Antike voraus, wäre also damals nur wenigen humanistisch Gebildeten im Lande verständlich gewesen. Professor Hans Brix, literarischer Berater des Königlichen Theaters in Kopenhagen und auch Berater des Dichters, schlug ihm deshalb vor, es als Buch erscheinen zu lassen, es sei im Grunde ein Lese-Drama. Aber schon der erste Verlag, an den sich Kaj Munk wandte, lehnte

das Manuskript ab: Wer würde so etwas kaufen und lesen? So verschwand „Fra Tidehvervet“ in der Schublade und wurde erst 1948 in der Kaj-Munk-Gedenkausgabe unter dem heutigen Titel veröffentlicht.³ Seither hat man sich ausschließlich literaturwissenschaftlich damit beschäftigt. Aufgeführt wurde das Drama bislang nie.

Wer war Titus Lucretius Carus?⁴

Es gibt so gut wie keine gesicherte historische Kenntnis über ihn, noch nicht einmal über sein Geburts- und sein Todesjahr. Fachgelehrte haben erschlossen, dass Titus Lucretius vermutlich zwischen 99 und 94 v. Chr. geboren wurde und dass er vermutlich um 55 oder 53 v. Chr. gestorben ist. Aber erhalten ist sein Werk „De rerum natura“ – „Von der Natur der Dinge“, das als eines der bedeutendsten poetischen Werke des klassischen Roms gilt.⁵ Cicero röhmt es in einem Brief aus dem Jahre 54 v. Chr. an seinen Bruder Quintus: Das Lehrgedicht enthalte zahlreiche geniale Glanzstücke und sei mit großer Kunstfertigkeit verfasst. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um eine Äußerung nach dem Tod des Lucretius.

Vier Jahrhunderte später berichtet der Kirchenvater Hieronymus (347 - 420 n. Chr.), Lucretius sei nach der Einnahme eines Liebestranks wahnsinnig geworden und habe schließlich Selbstmord begangen. In lichten Momenten habe er sein großes Lehrgedicht verfasst.

Offensichtlich ist das eine interessengeleitete Legende, für deren Kern sich keine Anhaltspunkte finden. Sie diente der christlichen Abwehr und Abwertung der Lehren des Epikuräers Lucretius, der göttliches Eingreifen ins Weltgeschehen verneint und mit naturwissenschaftlicher Argumentation nachweist, dass die Seele mit dem Leib stirbt, also nicht ewig leben könne. Daher setzte in der christlichen Spätantike eine scharfe Distanzierung von Lucretius ein. Gleichzeitig wurde er aber auch von christlichen Apologeten,

3 Kaj Munk Mindeudgave, Bd. Kærlighed og andre skuespil, S. 193 – 287, Kopenhagen 1948, Ny Nordisk Forlag Arnold Busck.

4 Meine Darstellung des Lucretius verwendet zwei deutsche Wikipedia-Artikel: <https://de.wikipedia.org/wiki/Lukrez#Leben> und: https://de.wikipedia.org/wiki/De_rerum_nat

5 Karl Büchner in seinem Nachwort zu „Titus Lucretius Carus – Welt aus Atomen“ Lateinisch und deutsch – Überarbeitete Neuausgabe: Reclam, Universal-Bibliothek, Nr. 425, Stuttgart 1973 auf Seite 574.

wie zum Beispiel Laktanz (250 – 325 n. Chr.), als rationalistischer Zeuge zur Diffamierung des heidnischen Götterkults herangezogen.

Die mittelalterliche Philosophie und Theologie überging ihn völlig. Erst 1417 wurde eine antike Handschrift von „De rerum natura“ in einer Klosterbibliothek in Fulda entdeckt und in Abschriften verbreitet. Seither setzt man sich im Abendland mit seinem Werk und der darin enthaltenen Philosophie auseinander.⁶

Lucretius gibt in „De rerum natura“ aufklärerisches Denken der griechischen Philosophie und deren naturwissenschaftliche Erkenntnisse weiter. Weil er auf menschliche Vernunft und Einsicht setzt, übt er Kritik an der Götterverehrung seiner Zeit, verurteilt den sittlichen Verfall der römischen Gesellschaft und klagt den Krieg und seine Schrecken an. Das Werk endet mit einer Beschreibung einer Pestepidemie aus naturwissenschaftlicher, nicht aus historiographischer Perspektive. Vermutlich kannte Lucretius den Bericht, den Thukydides (um 460 v. Chr. – um 400 v. Chr.) über die Pest gibt, die in den Jahren 430 bis 428 v. Chr. Athen heimsuchte.

Lucretius will Lehrer sein, und zwar als erklärter Jünger Epikurs (341 v. Chr. - 270 v. Chr.). Dessen Ziel war, Menschen durch Erkenntnis vom Aberglauben zu befreien. In einer chaotischen Zeit hielt er sich fern von Sinn- und Wertlosigkeit, nicht zuletzt durch den Hinweis auf die Natürlichkeit und Vergänglichkeit aller Dinge – auch der vermeintlich göttlichen.

Kaj Munks Motivation

Warum hat Kaj Munk ein Drama über Lucretius geschrieben? Ab wann hat er sich überhaupt mit der Gestalt dieses Dichters und Philosophen und mit seinem Werk beschäftigt?

Ab wann und wie intensiv, darüber kann man nur mutmaßen. Möglicherweise hat Kaj Munk sich schon bei der Vorbereitung auf seine Philosophieprüfung im Rahmen des Theologiestudiums auch mit Lucretius befassen müssen.⁷ Möglicherweise hat er sich bei einem seiner zahlreichen Berlinaufenthalte die dort gerade auf Deutsch erschienene Ausgabe von

6 Vgl. hierzu: Markus C. Schulte von Drach „600 Jahre Wiederentdeckung von ‚De rerum natura‘ – Feiert Lukrez und nicht Luther“ in: Süddeutsche Zeitung München 30. Oktober 2017.

7 So die Einleitung in das Werk in der elektronischen Aalborger Kaj-Munk-Werkausgabe, siehe Anm. 2.

Hermann Diels besorgt. Eine dänische Übersetzung gab es zu der Zeit nicht.⁸ Weil er mehrfach ganze Passagen aus „De rerum natura“ in seinem Drama verarbeitet, muss er über längere Zeit Vorstudien betrieben haben.⁹ Die Niederschrift der Entwürfe und die Fertigstellung einer endgültigen Fassung erfolgte dann in kurzer Zeit.

Warum aber gerade ein Drama über einen Religionskritiker, und dann noch einen aus der Zeit der Antike kurz vor Christus? Für Kaj Munk gehörten Glaubenszweifel, Infragestellen Gottes, Religionskritik zu seiner christlichen Existenz, zu seiner geistigen Biographie. Gleichzeitig wollte er sein Gottvertrauen und seine Orientierung an Jesus von Nazareth nicht verlieren. Er hat sich daran abgearbeitet, nicht zuletzt in seinem dramatischen Werk, beides irgendwie in einer Balance zu halten. Seine Dramen hatten deshalb gerade in seiner ersten Lebenshälfte eine therapeutische Funktion für ihn. So wird ihn die Gestalt des Titus Lucretius und sein Werk persönlich angerührt und zu einer Dramatisierung inspiriert haben.

„Fra Tidehvervet“ ist aber zugleich sein Beitrag zur „Livsanskuelsesdebat“, zum Weltanschauungskampf der Gebildeten in den zwanziger Jahren in Dänemark. Schon 1926, also zwei Jahre vor Fertigstellung des Lucretius-Dramas, hatte Kaj Munk das Drama „I Brændingen“ vorgelegt, dessen Hauptperson, Professor Krater, auf den dänischen Christentumskritiker Georg Brandes gedeutet werden muss. Der Literaturwissenschaftler (und übrigens Entdecker Friedrich Nietzsches) war eine der einflussreichsten Persönlichkeiten des dänischen Kulturlebens zwischen 1870 und 1920, aber eben dezidierter Freidenker und Atheist. Doch der Christ und Theologe Kaj Munk hegte für ihn die größte Hochachtung und verehrte ihn sehr. Denn seiner Ansicht nach forderte der Gottesleugner Brandes mit seiner radikalen Kritik die Christen heraus, eben so radikal Christus nachzufolgen. Außerdem sei seine Kritik an der Kirche zu weiten Teilen berechtigt. Kaj Munk lässt Professor Krater in „I Brændingen“ sagen, er sei einer der drei Menschen weltweit, die Lucretius richtig verstanden hätten. Ein Indiz dafür,

8 So Ricardt Riis auf S. 15 in „Mennesket, robot eller person? – En filosofisk-teologisk gennemgang af Kaj Munks skuespil Fra Tidehvervet“, Aalborg Universitetsforlag 2016.

9 Hierzu ausführlich: Ricardt Riis, a. a. O., S. 70 - 75.

dass Kaj Munk sich schon in den frühen zwanziger Jahren mit Lucretius beschäftigt haben muss.¹⁰

Zum Vergleich: Weltanschauungskampf in Deutschland

In Deutschland gab es damals einen vergleichbaren Weltanschauungskampf, und zwar in direkten Auseinandersetzungen zwischen Christen und Freidenkern, zwischen Gottesfürchtigen und Atheisten. Es wurde nicht vorwiegend in akademischen Kreisen diskutiert, sondern im gesellschaftspolitischen Raum: Wer Marxist oder Sozialist war, war in der Regel auch ein bekennender, oft auch militanter Atheist – religiöse Sozialisten waren die große Ausnahme. Die politisch konservative deutsche Mehrheit aber, christlich geprägt und kirchlich engagiert, bekämpfte die Gottlosenbewegung, wo und wie sie nur konnte. Die Hitlerpartei bekannte sich daher in ihrem Parteiprogramm zum „positiven Christentum“ und hatte dadurch massiven Zulauf von gläubigen Christen. Die evangelische Volksmission führte bis zu Beginn des NS-Staates gezielt Kampagnen gegen das Freidenkertum durch, mit denen sie vor allem auch einfache Menschen ansprechen wollte. Nach 1933 wurde die Freidenkerbewegung staatlicherseits verboten und ihre Repräsentanten verfolgt.

„Fra Tidehvervet“

Zurück zu Kaj Munks Drama: „Fra Tidehvervet“ führt uns in das vorchristliche Rom bis zu der Zeit, als Julius Caesar die Herrschaft antrat. Wegen der spärlichen und zudem meist hypothetischen Kenntnisse über Herkunft und Leben von Titus Lucretius Carus hatte Kaj Munk alle dichterischen Freiheiten, sich konkrete Situationen auszudenken. Er entwirft ein biographisches Drama. Vor uns entsteht das Lebensbild eines unerschrocken fragenden, von seiner Sache besessenen antiken Forschers während der Jahre 72 bis 45 vor Christus.

¹⁰ In einer wieder aufgetauchten Predigt zu Allerheiligen – vermutlich aus dem Jahr 1928, nun wiedergegeben in Munkina 73 -2022, S. 23ff. – bringt Kaj Munk ein wörtliches Lucretius-Zitat aus „Fra Tidehvervet“ (Replik 892) und ein Zitat aus „I Brændingen“. Die Predighörer wussten wahrscheinlich weder, wer Lucretius war, noch dass sie die entsprechenden Dramen ihres Pastors kannten. Aber es ist ein Indiz dafür, wie intensiv sich Kaj Munk mit Lucretius und Brandes beschäftigte.

Lucretius, Sohn des Auguren¹¹ Vesonius, ist ein Jüngling voller Ideale. Er will auf seine von den Eltern angebahnte Ehe mit Charita, einer Augurentochter, verzichten. Die hat eine ebenso idealistische Lebenseinstellung entwickelt wie er. Beide wollen ehelos bleiben und nur dafür leben und kämpfen, dass der alte Götterglauben im lasziven, gottlosen Rom wieder ernst genommen wird und das tägliche Leben prägt, Charita als Vestalin¹², Titus Lucretius als Augur.

Damit er seinen Eheverzicht noch einmal überdenkt, schicken die Eltern Lucretius zusammen mit seinem Freund Cicero zu einem Studienaufenthalt nach Athen. Dort erleben die Zwei nach einer angenehmen Zeit – tagsüber Studium der Philosophie, abends fröhliche Feste – die Grauen einer Pestepidemie: Tod, Verwesung und orgiastische Gelage der Todgeweihten an heiligen Stätten. Dadurch zerbricht der Glaube des künftigen Auguren an die Macht der Götter. Er öffnet sich der Religionskritik und der Naturphilosophie der griechischen Philosophen, vor allem den Lehren Epikurs.

Im tiefsten Elend der aussterbenden Stadt begegnet Lucretius der sinnlichen Lebensfreude und sexuellen Unbekümmertheit eines orientalischen Freudenmädchen mit Namen Qodsha. Die Athener Erfahrungen verändern seine Lebensziele total.

In Rom zurück heiratet er Charita, die ihn innig liebt und ihm einen Sohn gebärt. Er wird religionskritischer Philosoph und experimentierender Naturforscher und schreibt über seine Erkenntnisse ein großes Werk. Als dessen erste Teile erscheinen, werden sie von der führenden Schicht Roms als staatsgefährdend beurteilt. Lucretius zerstöre darin den Glauben an die das Dasein bestimmenden Götter und damit die staatstragende römische Re-

11 Auguren waren hohe römische Beamte, die zu ergründen hatten, ob ein vom Staat oder von einem Familienoberhaupt der Adelsgeschlechter geplantes Unternehmen den Göttern genehm sei. Sie verkündeten öffentlich den Götterwillen, den sie aus dem Flug und dem Geschrei der Vögel und anderer Tiere erkannten. Das Kollegium der Auguren war das bedeutendste religiöse Gremium im alten Rom (<https://de.wikipedia.org/wiki/Augur>).

12 Vestalinnen waren Priesterinnen der Göttin Vesta. Ihre Hauptaufgabe war, das Herdfeuer im Tempel der Göttin zu hüten, das niemals erlöschen durfte. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Vestalin>).

ligiosität. Mit seinem Vater, der von der Wahrheit und Notwendigkeit des alten Götterglaubens überzeugt ist, hat er deswegen scharfe Auseinandersetzungen. Charita verlässt ihn, weil sie die Gottlosigkeit des Mannes, den sie liebt, nicht mehr erträgt. In ihr ist der Glaube an die Götter auch trotz ihres engen Verhältnisses zu Lucretius nicht erstorben.

Titus lebt danach viele Jahre mit Qodsha zusammen und erhofft sich von ihrer freien, orgiastischen Art zu leben und zu lieben neue Energien für seine Arbeit. Doch dabei verarmt er materiell und wird psychisch ein Wrack. Er will Qodsha loswerden, die er im Laufe der Jahre als Hindernis für die Vollendung seines Werks erkannt hat, und bringt sie um. Wenig später soll sein Vater das Manuskript des letzten Buches, mit dem Lucretius sein Werk beschließen will, im Namen des Senats beschlagnahmen. Bei einem Handgemenge mit seinem Sohn erliegt er einem plötzlichen Herztod. Titus, der Mörder, fühlt sich nun auch schuldig am Tod seines Vaters. Er wirft sein Manuskript ins Feuer und kommt in den Kerker.

Im Gefängnis besucht ihn Julius Caesar und begnadigt ihn. Er bemüht sich, mit Hilfe seines treuen Sekretärs sein letztes, von ihm vernichtetes Buch zu rekonstruieren. Und Charita, die ihn noch immer liebt, versöhnt sich mit ihm. Dadurch erfährt Lucretius etwas, was er zuvor nie bedacht hat. Er, der autonome Mensch mit einem ausgeprägten Sendungsbewusstsein, hat sich bisher ausschließlich auf die analytische Schärfe seiner Vernunft, auf seinen starken Willen und auf das Prinzip der Freiheit des Denkens gestützt. Und dabei hat er etwas Entscheidendes übersehen: Die Macht der Liebe. Sie wird ihm, der den Glauben an Götter abschaffen wollte, zu etwas Göttlichem, Anbetungswürdigem: „Etwas Fernes und Verschwommenes wird für mich nun klarer: Wenn es eine Gottheit gäbe, müsste es die Liebe sein. Ja, damit soll es enden, das ganze Werk.“(1083)

Offene Fragen

Der sterbenskranke Forscher diktiert seinem Sekretär, dem Sklaven Chasmon: „Wenn der Drang niederzuknien, der in jedem Herzen verborgen sich

regt, sein Recht verlangt, soll ein Bildnis, als einzige lebende Gottheit würdig der Verehrung durch Menschen, mild zwischen Blumen auf dem Altar stehen: Eine Frau, in der Blüte ihrer Jugend, mit ihrem Kind auf dem Arm.“(1085) Danach – ein humanitärer Akt der Liebe – schenkt er Chasmon die Freiheit und stirbt.

Dieser überraschende, positive Schluss führt zu der Ausgangsfrage zurück: Kennzeichnet „tidehverv“ eine bestimmte Epoche in der abendländischen Geistesgeschichte, deren Auseinandersetzungen uns exemplarisch in den entscheidenden Lebensphasen des Lucretius nahegebracht werden?

Oder wird die zentrale Gestalt, der Naturphilosoph und Dichter Lucretius, für Kaj Munk zu einer Vorläufergestalt des Propheten aus Nazareth und seiner Liebesethik? Weist seine Erkenntnis der göttlichen Macht der Liebe auf das Christusgeschehen, in dem sich für Christen die entscheidende Wende der Weltgeschichte ereignet?

Erblickt der sterbende römische Dichter und aufgeklärte, freie Denker schon im Geiste die christliche Madonna mit dem Jesuskind oder gehört das Bild der anbetungswürdigen Muttergottheit noch ganz in den vorchristlichen Verstehenshorizont?

Bietet Kaj Munk uns Heutigen gar in einer antiken Lebensgeschichte die Möglichkeit einer Synthese von modernem Denken und christlichem Glauben an, nämlich die Hineinnahme der Liebesethik des Christentums in das radikale freie Denken? Hätte sich also mit Lucretius eine Zeitenwende ereignet, in die wir Postmodernen uns erst noch einfügen müssen?

Stellt Kaj Munk nicht am Ende intuitiv eine Synthese zweier weltgeschichtlicher Epochen her, nämlich dem, was Karl Jaspers die „Achsenzeit“ nannte, und dem, wie Christen das die Weltgeschichte prägende Christusgeschehen verstehen?

Fra Tidehvervet

Die Personen

Vesonius Lucretius, Augur
Palmira, seine Frau
Lascus Memmius, Augur, später ein Feldherr
Rheta, seine Frau
Stella, Schwester von Lascus
Titus, Sohn von Vesonius und Palmira
Charita, Tochter von Lascus und Rheta
Cicero
Gaius Julius Cäsar
Syrax, der Obersklave
Jamenius, ein Sklave
Adabar, ein Sklave
Mehrere andere Sklaven
Ein an der Pest erkrankter Priester der Hera
Männer und Frauen in der Nacht am Hera-Tempel
Ein Philosoph
Der Krieg
Die Frau
Die Pest
Der Tod
Die Nacht
Die Erde
Die Wüste
Qodsha, eine Hetäre
Ein junges Mädchen
Klein-Vesonius, Sohn von Charita und Titus
Chasmon, Sekretär und vertrauter Sklave des Titus
Erster Gefangener
Zweiter Gefangener
Ein Kerkermeister
Haruspex Anciscor
Opferpriester Sol
Vestalin Fulmina

|

Im Haus des Auguren Vesonius Lucretius. – Sklaven sind dabei, die Tafel zu decken.
(Rom – im Jahr 72 v. Chr.)

- 1 **Ein Sklave** Aber wir können doch nicht sicher sein, dass ...
- 2 **Der Obersklave Syrax** Aber! Aber! Aber! Jamenius, du Tor, wenn du nichts anderes machen kannst, um sicher zu sein, dass du ein erfreuliches Resultat bekommst, dann schneide dir den Hals ab. Dann bist du wirklich sicher, dass du stirbst.
- 3 **Ein anderer Sklave** Können wir denn darauf vertrauen, wenn der Feuerschein durch die Gassen leuchtet, dass Spartakus¹³ wirklich gewonnen hat? Ich meine, die Teerfässer könnten ja auch aus Versehen angezündet worden sein.
- 4 **Syrax** Du meinst! Du meinst! Alles kann aus Versehen passieren. Du kannst froh und dankbar sein, dass du aus Versehen überhaupt da bist.
- 5 **Der erste Sklave** Das ist nun aber doch gefährlich, Syrax.
- 6 **Syrax** Wenn Spartakus gewonnen hat, zieht er geradewegs auf Rom zu. Wenn wir hier drinnen davon Nachricht bekommen und sogleich alle unsere Herrschaften totschlagen, können wir ihn am Tor empfangen, und die Stadt ist unser. Dann wird es gefährlich für den, du Dromedar, der nicht geholfen hat. Wenn wir dann nur deine Ohren und deine Nase abschneiden, könntest du wie ein netter Sonnenuntergang aussehen.
- 7 **Der erste Sklave** Ja, aber
- 8 **Ein dritter Sklave** Vergeude deine Zeit nicht mit den zwei Angsthasen, Syrax. Wir machen, was du uns sagst.
- 9 **Die übrigen Sklaven** Bravo! Bravo! Ja! Ja!

¹³ Der Gladiator Spartakus war Anführer der aufständischen Sklaven im dritten Sklavenkrieg (73–71 v. Chr.) und erzielte mit seinem Heer zahlreiche militärische Erfolge gegen römische Legionen.

- 10 **Syrax** Gut, Kinder, gut! Wir kriegen bald Nachricht von dem Kampf,
sehr bald, vielleicht schon, während unser Herr und unsere Frau
und ihre Gäste zu Tisch liegen. Sobald es in der Gasse hell wird,
stürzen wir geschlossen herein. Keiner von ihnen darf davon-
kommen, weder von den Männern noch von den Frauen. Keiner
soll lebend entkommen, ist das klar?
- 11 **Die Sklaven** Nieder mit den Tyrannen!
- 12 **Ein Sklave** Die haben genug Wein in sich 'reingekippt!
- 13 **Ein anderer Sklave** Und genug Lerchenzungen vertilgt!
- 14 **Ein dritter Sklave** Und ihre Weiber genug getauscht!
- 15 **Ein vierter Sklave** Und uns misshandelt und gequält und ...
- 16 **Syrax** Pst! Still! Auf die Plätze! Vesonius Lucretius kommt!

Vesonius Lucretius kommt zusammen mit seiner Frau Palmira und mit Lascus Memmius samt dessen Frau Rheta herein.

- 17 **Vesonius** Ist die Tafel bereit?
- 18 **Syrax** Ja, gestrenger Herr.
- 19 **Vesonius** Nun bitte ich dich, mein lieber Lascus Memmius, dass du als
mein Freund und Gast in meinem Hause, aber auch als der, der
länger als ich den großen Göttern und unserem Staat als Augur
gedient hat, dir deinen Platz an der Tafel wählst.
- 20 **Lascus** Was, soll das so steif zwischen uns zugehen? Hier, dicht bei der
Karaffe lasse ich mich nieder. Und die Dame des Hauses bekomme
ich sicher als Tischdame?
- 21 **Palmira** Aber gewiss doch. Dass ich nicht direkt neben ihm zu Tische
liege, wird meinem Gatten kaum den Appetit verderben.
- 22 **Vesonius** Und du, liebe Rheta, würdest du zum Dank den Platz neben
mir einnehmen?
- 23 **Rheta** Zum Dank und mit Dank.
- 24 **Vesonius** Diesen Becher opfere ich Dir, Jupiter, Du Allgewaltiger,
Vater der Götter und der Menschen. Ich opfere ihn Dir, der Du die
Gastfreundschaft segnest. Und noch einen Becher will ich opfern.
... Dir, Vesta, will ich ihn darbringen, nämlich für das Herdfeuer,

worüber wir vier uns heute Abend beraten werden, ob es entzündet werden könnte.

Und bevor wir unser Mahl beginnen, soll Dank laut werden.
Dir sei gedankt, Freund Lascus und dir, Rheta, für eure guten Gedanken über unseren Sohn und eure guten Wünsche für ihn. Ihr wisst, meine Gattin und ich haben die gleichen Gedanken in Bezug auf eure Tochter.

Heil, Göttin Venus, diesen Becher opfere ich Dir. Von ganzem Herzen danke ich Dir, dass Du Dich mit uns einverstanden erklärt und Amor mit seinen Liebespfeilen hast ... tief ... Charitas und Titus' Brust verwunden lassen.

- 25 **Lascus** Nein so etwas, soviel Wein auf die Fliesen! Die sind doch undankbar! Die trinken den guten Wein nicht hurtig, sondern lassen ihn stehen. Nein, jetzt fangt ihr nur nicht auch noch an, ihn einfach und ohne richtigen Genuss über die Zunge rinnen zu lassen.
- 26 **Vesonius** Erst die Götter, dann die Menschen, Lascus.
- 27 **Palmira** Vergiss nicht, mein Gatte ist ein ernsthafter Mann.
- 28 **Lascus** Das sind wir doch alle, jeder ist ein ernsthafter Mann, so wahr wir alle mitspielen in der Tragödie des Lebens. Aber bei dem Gott Bibceler¹⁴, den ich selbst zum Gott der Schnelltrinker kreiert habe ... ach, wie tut das gut, mal zwischendurch die ernste Maske fortzuschmeißen und sein fröhlich glühendes Angesicht frei und offen zu zeigen. Prost, Putthenne, freu dich, dass du so nah bei dem Ernstesten von Roms Auguren sitzen darfst.
- 29 **Rheta** Danke, Lascus, danke! Ich freue mich wirklich.
- 30 **Palmira** Ich auch!
- 31 **Lascus** Ja gewiss, der Fetteste hat auch Verehrerinnen.
- 32 **Palmira** Du übertreibst.
- 33 **Lascus** Immer, meine Liebe, immer. Ich übertreibe ... am meisten

¹⁴ Kaj Munk hat hier humorig ein neues Wort aus den lateinischen Begriffen „bibere = trinken“ und „celer = schnell“ gebildet.

beim Essen und Trinken. Und dieses Mahl mit seiner Fülle ...
was denn nun, Vesonius?

- 34 **Vesonius** Ich trinke mit dir darauf, dass du jetzt noch ein paar Jahre
dein Amt als Augur ausüben musst.
- 35 **Palmira** Verstehst du das?
- 36 **Vesonius** Ja, ja, es hilft nichts. Ich zwinge den Jungen nicht gegen
seinen Willen.
- 37 **Palmira** Dann zwinge ihn mit seinem Willen, das ist möglich. Deine
Sprache hat ebenso wie du selbst an Schönheit nachgelassen.
- 38 **Lascus** Ja natürlich, es ist dieses Griechische. Es ist dieses Griechische,
das dein Latein versaut hat, Vesonius.
- 39 **Rheta** Die Sprache von Vesonius war nie schöner als jetzt.
- 40 **Lascus** Ja, vergib mir, liebe Frau. Aber damals war Vesonius auch
noch ganz jung. Wenn er am Morgen auf dem Forum vortrat und
Weissagungen über den Platz rief, dann geschah das mit so einer
Kraft und Fülle, dass ich – bei Mars¹⁵ – begriff, dass wir es waren,
deren Botschaft von der Welt gehört wurde und man ihr gehorchte.
Auch wenn die Weissagungen pure Lügen waren, so machte sie die
Form und der Klang zur Wahrheit. Der schroffe Trotz des knappen
Satzbaus und die Glut der Stimme im eisklaren Wort, ja, das war
damals die Sprache der Götter mitten in Rom.
- 41 **Palmira** Ich erinnere mich gut an diese Zeit.
- 42 **Rheta** Und ich noch besser.
- 43 **Palmira** So?
- 44 **Rheta** Ich stelle nur fest, dass die Freundlichkeit des Griechischen
die Kraft des Lateinischen nicht verdorben hat. Die gedeihen
zusammen in einer großen Schönheit.
- 45 **Palmira** Die Sprache von Vesonius hat an Klarheit verloren.
- 46 **Lascus** Er liest viel zu viel, viel zu viel. Wozu soll das ewige Studieren
gut sein? Dass dieser Wein ein süßer Kuss auf meiner Zunge ist,
verstehe ich auch ohne einen Anakreon.¹⁶ Dass mit diesen Küsselfen

15 Mars war der Kriegsgott der Römer.

16 Der Dichter Anakreon aus dem fünften Jahrhundert vor Christus besang die Liebe und den Wein.

rechtzeitig Schluss sein muss, damit es nicht zu einer Schwängereung meines armen Kopfes durch ekelhafte Schmerzen kommt, nun, dass haben mir meine Erfahrungen frühzeitiger und besser erzählt als ein Epikur.¹⁷

- 47 **Palmira** Wenn Titus kommt, verlange ich ...
- 48 **Vesonius** Palmira, ich zwinge den Jungen nicht gegen seinen Willen.
- 49 **Rheta** Ich glaube, Vesonius sieht das richtig.
- 50 **Palmira** Vesonius sieht immer alles richtig, Rheta, er hat das immer gemacht. ... Außer einmal ...
- 51 **Vesovius** Palmira, du bist doch die Gastgeberin ...
- 52 **Rheta** Wenn Titus sich nicht berufen fühlt ...
- 53 **Lascus** Bah! Jährlich fünfzigtausend Sesterzen¹⁸ in bar ... was ... fünfzig! Und den Rang eines Senators, respektiert von allen, eingeweiht in alle geheim gehaltenen und verborgenen Dinge und uneingeschränkte Freiheit. Wenn das nicht Berufung genug für einen Jüngling ist, der mit Heiratsgedanken umgeht, bei Pekunius,¹⁹ da weiß ich niemanden, der mehr Berufung erfährt.
- 54 **Vesonius** Wenn Sesterzen alles sein sollten, was einen zum Auguren beruft, dann sind fünfzig zu wenig.
- 55 **Lascus** Bei Pluto, lieber schwermütiger Amtsbruder, wenn Staat und Religion den Dienst eines jungen Mannes brauchen und wenn dessen Eltern es wünschen, auf was für eine Berufung kann er sich dann noch berufen, um sich dem zu verweigern?
- 56 **Vesonius** Der Mann, der sich nicht zu einer Tätigkeit berufen fühlt, hat seine Berufung darin, dass er sich verweigert.
- 57 **Lascus** Ich fühle heute Dieses, und morgen etwas Neues. Soll jetzt auf einmal eine einzelne Laune eines Einzelnen das alles Bestimmende sein? Finde du mir nur einen unter uns Auguren, der das

17 Epikur (341 - 270 v. Chr.) war ein griechischen Philosoph, der den Genuss des Lebens lehrte und transzendentale Spekulationen abholt war.

18 Der Sesterz war zugleich Münze und monetäre Hauptrecheneinheit in der römischen Republik (3. Jahrhundert v. Chr.) und Kaiserzeit bis zum Kaiser Diokletian (3. Jahrhundert n. Chr.). Ein einfacher Legionär erhielt pro Tag einen Sesterz. Nach: <https://de.wikipedia.org/wiki/Sesterz>.

19 Pecunia = Geld (lat.); Pekunius ist wohl ein römischer Name oder Beiname. Aber Kaj Munk macht ihn zum Gott des Geldes.

geworden ist, weil er eine Berufung dazu verspürte. Glaubst du, ein Gladiator fühlt eine Berufung, ein Krieger oder ein Politiker? Ich glaube, die Berufung, die die meisten von uns verspüren, ist diese: Bequem und sicher da zu liegen und es sich am herrlichen Aroma des Weins wohl sein zu lassen. Jedenfalls, wenn man in die Jahre gekommen ist. ... Denn in der Jugend spielen die kleinen Mädchen eine große Rolle. Doch sieh, kleine Teufel haben wir alle in uns, die scheuchen uns ständig von unseren Polstern auf: ... Ehrgeiz und Geldgier und ... aber Lieber, ich ermüde dich, ich bin ein Quasselkopf. Verehrte Frau Palmira, kommt, mit dem göttlichen Lebenssaft in diesem goldenen Becher trinken wir gemeinsam darauf, dass euer Sohn am Ende doch Augur wird.

- 58 **Palmira** Das tun wir jetzt.
59 **Vesonius** Und so trinken wir ...
60 **Rheta** Auf Venus.
61 **Vesonius** Auf Charitas' und Titus' junge Liebe!
62 **Rheta** Und darauf, dass selbst zu spät besser sein kann als niemals.
63 **Vesonius** Rheta, es ist nicht zu spät.
64 **Rheta** Nein, nicht für sie, sondern
65 **Palmira** Was ist nicht zu spät?
66 **Rheta** Auf ... auf ...
67 **Vesonius** Auf eine Nachricht vom Sklavenaufstand zu warten.
68 **Palmira** Eine Schande für Rom! Sich mit seinen Sklaven zu schlagen!
69 **Lascus** Hoho, wenn wir uns nur mit denen schlagen, dann geht das noch. Aber einmal haben wir uns von ihnen beherrschen lassen.
70 **Vesonius** Wann soll das gewesen sein?
71 **Lascus** Hast du den guten Marius²⁰ vergessen? Er hockt nun im Tartarus²¹ und kaut Fliegen.
72 **Palmira** Er war doch ...

20 Anspielung auf den römischen Feldherrn und Politiker Gaius Marius (ca. 157-86 v. Chr.), den die römische Aristokratie aufgrund seiner niederen Herkunft verachtete.

21 Tartarus nannten die Römer die Unterwelt, das Totenreich.

- 73 **Lascus** Mehr als ein Sklave? Nein! Ha, Vesonius, erinnerst du dich an die Nacht, als er kam und mich aus meinem warmen Bett riss und weinte und schrie, ich sollte ihm sofort den Willen der Götter vorhersagen?
- 74 **Vesonius** Ich war damals gerade in Alexandria.
- 75 **Lascus** Ich war mürrisch, aber da half kein Klagen. Ich musste schnellstens aufstehen und 'raus und einige Haruspexe²² und Auguren zusammentreppeln. Hu, es war eine Nacht mit Unwetter, Platzregen und Donner! Und dann dieser verrückte Scheisskerl! Pfui! Er tobte und schwur, wenn ich ihn hinters Licht führte, so würde er, bei Sterculinumus,²³ seine Vorhersagen selber aus meinem Gedärn lesen.
- 76 **Vesonius** Fielen die dann so schlecht aus?
- 77 **Lascus** Was? Mit meinen Därmern? Die blieben, wo sie sind, verdammt noch einmal, Vesonius, die blieben, wo sie hingehören. Aber die Weissagungen, die fielen verheerend aus, obwohl wir nichts unversucht ließen. Wir versuchten es sowohl mit Hühnern als auch mit Falken, aber mussten ihm mit besorgter Miene melden, dass, als wir Körner für die Vögel hinstreuten, da pickte keiner. Und als wir den Käfig öffneten, flogen sie nicht in siegreicher Flucht davon, sondern trippelten nur erschreckt auf der Erde von dannen.
- 78 **Palmira** Hat er also verloren?
- 79 **Lascus** Erst den Kopf und dann die Schlacht.
- 80 **Vesonius** War es denn nicht die Wahrheit, die ihr ihm gesagt habt?
- 81 **Lascus** Die reine, klare Wahrheit, lieber Vesonius.
- 82 **Vesonius** Und ihr habt nichts verheimlicht?
- 83 **Lascus** Nichts. Oder so gut wie nichts. Unter uns gesagt, nur die Kleinigkeit, dass es die Hühner waren, die wir fliegen ließen ... während die Falken die Körner bekamen.

22 Ein (etruskischer) Haruspex sagt bei der Eingeweideschau eines Opfertieres die Zukunft und damit den Willen der Götter voraus.

23 Von Kaj Munk erfundener Göttername, in dem der lateinische Ausdruck „sterquilinus“ = „Stuhlgang“ oder „Scheiße“ steckt.

- 84 **Palmira** Ja, Lascus Memmius, du bist mir ein Zeichendeuter, du verstehst auf rechte Weise das Wirken der Götter auszulegen.
- 85 **Vesonius** Und deshalb versteht ihr nicht, dass ich nicht will, dass Titus sich an Derartigem beteiligt.
- 86 **Palmira** Nein, mein lieber Mann, ich auf jeden Fall fasse es nicht, dass du einem Sohn das Leben gegeben hast, der dann sein Leben nicht gebrauchen soll.
- 87 **Rheta** Du vergisst den Unterschied zwischen Gebrauch und Missbrauch.
- 88 **Lascus** Vesonius, mit Grübeln und Studieren hast du dich selbst älter gemacht und machst dich weiterhin älter. Ja, alter Freund, die zehn Jahre, die ich vor dir geboren bin, die bist du älter als ich.
- 89 **Rheta** Da sind sie!
- 90 **Palmira** Wer?
- 91 **Rheta** Unsere Tochter und ...
- 92 **Vesonius** Unser Sohn.
- 93 **Titus** (tritt mit Charita herein) Wir grüßen euch hier an der festlichen Tafel! Wir wünschen, dass Hebe²⁴ die Becher segne, auf dass euer Geist in jugendlicher Kraft strahlen möge, auch wenn der Leib verfällt.
- 94 **Lascus** Danke, Titus, danke!
- 95 **Palmira** Breitet Polster aus, Sklaven, Polster! Willkommen, Charita! Lasst euch nieder, Kinder.
- 96 **Vesonius** Was Neues von den Sklaven?
- 97 **Titus** Wir kommen nicht vom Forum.
- 98 **Lascus** Sondern aus dem Park, vermute ich, aus dem Park, nicht wahr? Auf welche Weise ging denn die Sonne unter?
- 99 **Charita** Ach, Vater, so überwältigend. Zuerst waren alle Farben des Himmels traumhaft zart, ganz so, wie wenn ein kleines Mädchen vor sich hinsummt, während es hingehnt und an einem Rain Blumen pflückt. Aber dann begannen schwere dunkelblaue,

²⁴ Hebe ist die griechische Göttin der Jugend und der Kraft.

zorngeladene Wolken einzubrechen in das Freundliche und Harmonische, und Farben, die nicht zusammen passen, stießen aufeinander. Die böse Faust eines Gewalttäigen traf die Wangen des Kindes, das kleine Mädchen schrie auf. Es schnitt mir ins Herz. ... Ach, es ist alles dummes Zeug, alles, was ich hier sage. Erkläre du es, Titus, du kannst es viel besser.

- 100 **Lascus** Ihr seid dem Sonnenuntergang zu nah gekommen und habt euch verbrannt. Ja, wenn man genau hinschaut, so glüht da noch Feuer auf deinen Wangen.
- 101 **Charita** Dann hast auch du den Sonnenuntergang gesehen.
- 102 **Lascus** Oh, Entschuldigung, Jungfer Schlagfertig, auf deinen Wangen, das ist ja kein Feuer, sondern das ist gewiss Blut! Was, Titus, dreh dich mal um und schau her! Bluten deine Lippen?
- 103 **Titus** Freund meines Vaters, du Roms verehrungswürdiger Großaugur, wir machen gern Scherze über unsere Liebe, aber heute Abend lieber nicht.
- 104 **Palmira** Aber gerade heute Abend ist die Zeit, um genau darüber zu sprechen. Denn Lascus Memmius ist hier, um uns zu sagen, dass er gerne versuchen möchte, den Senat dafür zu gewinnen, dass du als sein Nachfolger ausgewählt wirst, wenn er in Kürze zurücktritt. Das schmeichelt uns, und das schmeichelt uns zehnfach, weil du noch so jung bist. Und eine Stellung als Augur gibt dir ein Einkommen und eine Position, die dich mit einem Schlag frei und unabhängig und fähig macht zu heiraten, wen du willst. Jetzt kannst du verstehen, mein Sohn, dass ich der Meinung bin, die Zeit sei da, um über deine Liebe zu sprechen.
- 105 **Vesonius** Doch hat es keine Eile für die Antwort, Titus.
- 106 **Palmira** Lass den Jungen für sich selbst antworten.
- 107 **Vesonius** Du siehst doch, dass Lascus derzeit noch überhaupt nicht hinfällig, ausgezehrt, totenbleich und eingeschrumpft ist. Er wird noch ein paar Jahre halten.
- 108 **Lascus** Nein, was soll denn das alles, mein liebes Kind, meine liebe Charita, meine süße Rita?

- 109 **Charita** Ach, Titus, lass uns lieber damit alles gesagt haben.
- 110 **Titus** Ja, liebe Charita, aber weine nun nicht so verzweifelt, dann wirst du ...
- 111 **Lascus** Alles gesagt! Was heißt „alles“?
- 112 **Palmira** Bei Vesta! Wehe dir, Titus, wenn du das getan hast!
- 113 **Rheta** Getan hast? Was vermutest du?
- 114 **Vesonius** Nein.
- 115 **Lascus** Dieses „Nein“ reicht. Wenn es so steht, wie ihr mich ahnen lasst, dann sind wir fertig. Mädchen, trockne deine Augen! Hier hilft nicht, gegen so etwas an zu heulen. Bleib mir nur weg.
- 116 **Charita** Aber lieber Vater!
- 117 **Lascus** Ich bin nicht mehr dein Vater! Nennt den dort Vater! Ich war es lange genug. Und ich verstöße dich, und du kannst dein Hurenkind gebären. ... Ach Rita, liebe Rita! Ach mein kleines Mädchen, mein kleines Mädchen, mein Liebling, ich wurde so heftig, Rita, aber verstehst du, das ist sehr schlimm. Aufgrund des Gesetzes kann man nicht Augur werden, wenn man sich derart verhalten hat, und deswegen ... aber natürlich, man könnte, man kann vielleicht noch das Gesetz ändern.
- 118 **Titus** Ach so, endlich verstehe ich euch. Nein, Lascus Memmius, beruhige dich nur. Unsere junge Liebe hat stets Charitas Jungfräuligkeit in Ehren gehalten.
- 119 **Palmira** Gelobt sei ...
- 120 **Lascus** Siehst du, Freund Titus, ich war wieder zu hitzig. Hier in diesem Gebirge von Fett und Fleisch wohnt ein kleiner Berggott mit Namen „Feuergeist“. Er sitzt mitten in der Höhle meiner Gemächlichkeit und ist jederzeit bereit aufzuspringen und meinen Mund zu gebrauchen.
- 121 **Vesonius** Ich glaube nun, ich verstehe dich jetzt besser, mein Sohn. Auf euren Wangen glüht nicht der Liebe Sonnenuntergangs-Röte, nein, es flammt der von der Sonne getaufte Aufbruch eines Entschlusses. Ich beglückwünsche dich, mein Sohn, zu der Wahl.

Dem, der ein Zeichen deuten kann, und ... dem, der dann auch danach handelt. Bleibe dabei.

122 **Titus** Du hast dich auch geirrt, Vater. Ich danke dir für dein Angebot, edler Memmius. Ich nehme es gerne an, ich will gerne Augur werden.

123 **Lascus** Das freut mich.

124 **Palmira** Das freut uns alle.

125 **Rheta** Liebe Tochter, warum weinst du?

126 **Vesonius** Und hast du dir auch klargemacht ...

127 **Titus** Ja, ich habe mir klargemacht, dass, wenn es etwas gibt, was Rom unbedingt braucht, dann sind es Männer, die an die Götter glauben und sie mit Geist und Wahrhaftigkeit verehren. Was habe ich nicht gesehen, so jung ich auch bin! Meine erste Erinnerung stammt aus jenen Tagen, als Marius und Sulla wechselweise Römer auf offener Straße totschlugen. Und nun sind wir so weit gesunken, dass wir im Kampf gegen unsere eigenen Sklaven stehen. Und unsere weiteren Aussichten? Wenn Spartakus gefallen ist – wenn er fallen sollte! – dann beginnt der Bürgerkrieg aufs Neue. Pompejus gegen Crassus, dann der von den beiden, der siegt, gegen den Senat ... und unterdessen verfallen Ordnung, Ehre und Respekt. Denn wer hat noch Ehrfurcht vor den Göttern, vor dem Staatswesen, vor dem Gesetz, vor jemandem oder vor irgend etwas? Ist es da zu verwundern, dass die empörten Götter die Schalen ihres Zorns über uns ausgießen?

128 **Palmira** Titus, von Kindesbeinen an war es deine Freude, den Schatten zu finden, um da zu spielen.

129 **Vesonius** Aber du bist jung und stark und ausgebildet im Gebrauch von Waffen. Werde ein Kriegsmann, mein Sohn, umfasse fest dein Schwert und bahne dir den Weg ins Kapitol. Und dann lehre von dort aus Rom, sich erst selber und danach die ganze Welt zu beherrschen.

130 **Titus** Vater, solches kann man kaum vom Kapitol aus mit dem Schwert lehren. Denn man bekämpft nicht Bürgerkrieg mit Bür-

gerkrieg, man schafft nicht Mord durch Mord ab und kann einem anderen nicht helfen, wenn man selbst auf Hilfe angewiesen ist. Ebenso wenig, wie Ehrfurcht vor den Göttern, vor dem Staatswesen und dem Gesetz in die Herzen hineingeflucht, hineingepeitscht und hineingeprügelt werden kann. Die anderen gehen diesen Weg.

131 **Vesonius** Und was ist dann deiner?

132 **Titus** Ich sehe nur zu deutlich, wohin deren Weg führt. Der Sonnenwendhimmel über der Stadt spiegelt die fahle Gier nach Gold und Blut und nochmals Blut wider. Oh Rom, dieses alte, stolze, freie Rom! Wie die Sklaven nun dabei sind, die Macht über die freien Männer zu übernehmen, so haben die niederen Triebe hier bei uns die Macht über den Willen übernommen: Egoismus, Geldgier, Unzucht, Pessimismus, Feigheit, Heuchelei und Missachtung der Gesetze sind die sieben Hügel, auf denen Rom nun steht. Die kann man nicht mit Waffengewalt erstürmen.

133 **Palmira** Du solltest lieber ...

134 **Lascus** Still! Unterbrich ihn doch nicht. ... Was, Vesonius, früher erglühten wir zwei in der gleichen Jugend und Schönheit, wenn wir uns richtig in Rage redeten. Wir konnten genau so träumen und verbittert sein und große Dinge erstreben. ... Ja, Titus, ja, es gab keine stolzeren Männer in Rom als uns beide, wenn wir richtig in Fahrt waren. Palmira, Rheta, ihr wart glücklich, dass ihr mit zwei so stolzen Männern verheiratet wurdet.

135 **Palmira** Ach, das ist schon lange her.

136 **Lascus** Sehr lange auch, dass ich die Welt verändern wollte. Das erwies sich als zu beschwerlich. Deshalb zog ich es vor, mich selbst zu verändern. Es gibt ja Philosophen, die behaupten, die Erde sei rund. Ich nahm diese Rundheit als gegeben an, anstatt die Welt als ausgedehnte, ebene Fläche anzusehen, voller Trotz und scharfen Kanten.

137 **Titus** Vater, du verstehst mich.

138 **Lascus** Ich verstehe dich auch, so wie du einmal deinen Sohn verstehst.

hen wirst, wenn du so wie ich das Alter erreicht hast, wo du mit Schnee im Haar herumläufst, ohne dass ihn die Hitze deiner Stirn wegschmilzt.

139 **Vesonius** Und wie willst du aber die Hügel erstürmen, von denen du sprachst?

140 **Titus** Den alten römischen Geist wieder zum Leben erwecken, wo das Ich nichts und der Staat alles ist. Mitten in der Volksmasse einen Kern bilden, für den das Erhabene kaum genug ist. Die Auguren erneuern zu einer solchen Augurenschaft, die sich ihrer Berufung gewiss ist. Und niemand soll länger zu uns gehören, dessen Seele am Weltlichen hängt, dessen Feuer nur Eis ist.

141 **Vesonius** Wenn das Gründe solcher Art sind, die dich bewegen, dann macht deine Sinnesänderung mich froh, trotz meiner Besorgnis.
... Aber denke daran: Es ist deine eigene Verantwortung.

142 **Lascus** Auch ich bin froh, bestimmt. Aber ganz besonders freut mich, dass du mein Nachfolger wirst.

143 **Titus** Und damit ich ganz sicher sein kann, dass es diese Gründe sind und keine andere, und dass ich nichts für mich selbst erstrebe, habe ich mich dazu verpflichtet, dass ich kein Entgelt für mein Amt als Augur annehmen und niemals irgendeiner Frau nahe kommen will.

144 **Palmira** Haben böse Geister damals meine Lenden umfangen, als ich dich geboren habe?

145 **Lascus** Aber, liebe Rita, hör auf!

146 **Vesonius** Dazu gebe ich dir keine Erlaubnis, Titus.

147 **Lascus** Mein Junge, wie kannst du nur eine solche Schwärmerie so feierlich von dir geben?

148 **Rheta** Nein, bring ihn davon ab, Vesonius!

149 **Vesonius** Dazu gebe ich keine Erlaubnis. Der Zweig der Lucretianer darf nicht verwelken, so lange der Baum Roms steht.

150 **Titus** Wenn der Stamm erlöst werden kann dadurch, dass der Zweig fällt, so fällt der Zweig gerne.

151 **Palmira** Das Leben ist doch etwas Hässliches. ... Meine Gesundheit,

mein Realitätssinn, wo sind die geblieben? Nur deine krankhaften Träume sind noch da.

- 152 **Vesonius** Diene ohne Entgelt, wenn du das willst. Bis jetzt sind wir nie reich geworden. Aber ohne Söhne ... dazu gebe ich niemals meine Zustimmung.
- 153 **Titus** Vater, du weißt, ich ehre dich von allen am meisten, aber nicht am meisten wegen allem. Denn das steht fest, ein Gelübde, gegeben den Göttern und dem Staat, den ewigen Mächten Himmels und der Erde, kann durch ein Verbot, ausgesprochen von eines Zeitlichen Mund, selbst von deiner Stimme, nicht erschüttert werden.
- 154 **Lascus** Ich erinnere mich nicht genau, aber ich glaube, er hieß so ähnlich wie Zenops,²⁵ er, der damals in Athen die Jugend begeistert hat.
- 155 **Titus** Worauf willst du hinaus?
- 156 **Lascus** Dass, wenn man wirklich unmöglich selbst schmecken kann, dass Wein gut schmeckt, dann ist es ja gut, dass man Anakreon hat, um das zu beweisen.
- 157 **Titus** Ja, versucht ihr nur, mich auf Reisen zu schicken. Ich bin ja noch jung, ich will gerne etwas sehen und lernen, bevor des schweren Ernstes lebenslange Bürde auf meinen Schultern lastet. Denn, was mich antreibt, ist nicht jugendliche Begeisterung, die sich besinnungslos dem Ziel entgegenstürzt. Ich weiß, es bereichert mein Leben und gibt mir Zeit. Aber bildet euch nicht ein, dass ein paar Reiseindrücke und ein paar Sophismen meinen Beschluss umstürzen können. Nein, der hat Charita und mich zu viel gekostet. ... Er ist mir heiliger als mein Leben, ja als meine Liebe.
- 158 **Lascus** Darüber sprechen wir an dem Tag, wenn du frohgemut zurück bist von Studien und Liebesabenteuern und kommst, um Charita einen Antrag zu machen.
- 159 **Titus** Lascus Memmius, deine Tochter und ich verstehen einander,

²⁵ Zenon von Kition (ca. 333 - 261 vor Christus) war einer der Begründer der Stoia.

stark und demütig. Reich war der Kuss unserer heißen, jungen
Münder, aber arm gegen das, worin unsere Seelen sich trafen. Ja,
Charita versteht mich. Und sie folgt mir.

160 **Lascus** Ja, ja.

161 **Titus** Sie folgt mir ihr Leben lang.

162 **Lascus** Ja.

163 **Titus** Als Vestalin.²⁶

164 **Lascus** Bei Pluto – völlig unmöglich!²⁷

165 **Charita** Ich habe es aber gelobt.

166 **Rheta** Kind, wie konntest du nur? Wie konntest du nur?

167 **Charita** Weil mein Land mir mehr bedeutet als ich mir selbst.

168 **Lascus** Ruhe jetzt! Warum? Weil ich es bin, der nun spricht. Und was
sage ich jetzt? Ich sage nur: Ruhe! Denn nun ist Lascus Memmius
Patellus nur ein paar Schritt davon entfernt, aus der Haut zu fahren.
Wenn Spartakus bald glücklich und zur allgemeinen Zufrieden-
heit ans Kreuz geschlagen ist, sende ich meine Tochter zu meiner
Schwester hinunter nach Sizilien. Du, Vesonius, kannst Cicero
anheuern, du weißt, den jungen Prokurator, damit er deinen zehn
Jahre jüngeren Sohn auf einer Hellasreise begleitet. Denn ich hörte
neulich, dass er zur Zeit gerne reisen möchte, aber kein Geld dazu
hat. Die Rückreise könnt ihr dann über Sizilien nehmen. Aber die
Hochzeit ist hier. ... Aber was ist denn das? Da ist ja der Mann,
über den wir gerade sprechen, da ist ja Cicero.

169 **Cicero** Entschuldigung ... Bacchus segne ... aber unterwegs ... da
dachte ich ... Spartakus hat gesiegt und zieht jetzt auf Rom.

170 **Vesonius** Was tut er?

171 **Palmira** Schande!

172 **Rheta** Zieht er auf Rom?

173 **Vesonius** Lascus, du hast doch heute früh die Vorzeichen beschaut.
Lascus, hast du uns wieder getäuscht?

²⁶ Vestalin (lat. *virgo Vestalis* „vestalische Jungfrau“) bezeichnet eine römische Priesterin der Göttin Vesta.

²⁷ Pluto ist der Gott der Unterwelt.